

Online-Supplement

Rassismuskritik in der sozialwissenschaftlichen Bildung im Anschluss an eine Exkursion in die Gedenkstätte Stalag 326 (VI K) Senne

**Online-Supplement:
Transkribierte Aussagen von Zeitzeugen aus einer Filmdokumentation**

Anton Meier^{1,*}

¹ *Universität Bielefeld*

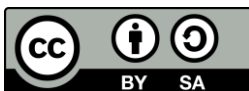
* *Kontakt: Universität Bielefeld,
Fakultät für Soziologie,
Didaktik der Sozialwissenschaften,
Universitätsstr. 24, 33615 Bielefeld
anton.meier@uni-bielefeld.de*

Zitationshinweis:

Meier, A. (2023). Rassismuskritik in der sozialwissenschaftlichen Bildung im Anschluss an eine Exkursion in die Gedenkstätte Stalag 326 (VI K) Senne [Transkribierte Aussagen von Zeitzeugen aus einer Filmdokumentation]. *DiMawe – Die Materialwerkstatt*, 5 (4), 208–219. <https://doi.org/10.11576/dimawe-6642>

Online verfügbar: 29.11.2023

ISSN: 2629–5598



Dieses Werk ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA 4.0 (Weitergabe unter gleichen Bedingungen). Diese Lizenz gilt nur für das Originalmaterial. Alle gekennzeichneten Fremdinhalte (z.B. Abbildungen, Fotos, Tabellen, Zitate etc.) sind von der CC-Lizenz ausgenommen. Für deren Wiederverwendung ist es ggf. erforderlich, weitere Nutzungsgenehmigungen beim jeweiligen Rechteinhaber einzuholen. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>

Material 3.1

Zeitangabe 6:05 – 6:34; 7:02 – 7:46

Pjotr Trapesow [Schreibweise nicht eindeutig bestimmbar] (damals „18 Jahre alt, aus Weißrussland, wurde bei -12°C ohne Kleidung und ohne Essen nach Stukenbrock deportiert“)

„Von den Wachmännern haben wir kein Mitleid bekommen. Wenn da etwas vorgefallen ist, wurden wir sofort geschlagen oder erschossen. Die Wachmannschaft war schrecklich brutal.“

„Wir waren ausgehungert und auf uns wurde nur immer eingeschrien: ‚Arbeit, Arbeit!‘. An einem Tag war ich so weit, dass ich nicht mehr weiterkonnte. Ich bin gefallen. Zusammen mit dem Spaten. Aus Kraftlosigkeit. Da ist ein Wachmann gekommen und hat mich mit einem dicken Stock verprügelt. Auf den Rücken, wo er nur traf, eingepöbeln und immer geschrien: ‚Aufstehen! Arbeiten!‘“

Quelle:

***Das Stalag 326 – „Menschenzoo“ in der Senne? Vom Umgang der Deutschen mit Sowjetgefangenen im Zweiten Weltkrieg.* Ein Film von Jean-Christoph Caron & Bernd Mütter, 2002.**

Material 3.2

Zeitangabe 9:55 – 10:44; 11:35 – 12:17; 12:26 – 14:04

Wladimir Naumow („russischer Zwangsarbeiter in der Brackweder Bleiche, wurde mit 11 Jahren von seiner Familie in Smolensk getrennt und musste, wie die Sowjetsoldaten, in der Brackweder Textilbleiche arbeiten“)

„Auf dem Gelände der Fabrik befand sich die Filiale des Stalag Stukenbrock. Das war eine Baracke ungefähr für ca. 200 Gefangene. Eine kleinere Gruppe lebte auf dem Fabrikgelände in den Wirtschafts- und Diensträumen. In der Fabrik haben ca. 30–40 Gefangene gearbeitet. Andere Gefangene wurden auf andere Unternehmen in Brackwede verteilt. Jeden Morgen haben wir Getrappel von Holzschuhen gehört, als man sie zur Arbeitsstelle abführte.“

„Die Fabrik hatte unterschiedliche Arbeitsprozesse. Die Kriegsgefangenen haben die gleichen Arbeiten verrichtet wie wir. Aber es gab auch einige, die noch schwerer und lebensgefährlicher gearbeitet haben. Zum Beispiel Färben und die chemische Behandlung von Textilien. Sie haben mit Lösungsmitteln gearbeitet.“

(Zur Frage, wie die Sowjetgefangenen von den Menschen vor Ort behandelt wurden): „Zum Glück gab es in der Fabrik keine Nazis. Es waren alte Leute und Frauen, die auch einige Verluste durch den Krieg erlitten hatten. Sie haben uns geholfen – einerseits mit Ratschlägen, andererseits mit materiellen Dingen. Nur diejenigen, die offiziell mit der Aufsicht beauftragt wurden, also die Meister, haben Rügen verteilt oder auch körperliche Strafen verübt. Ein Arbeiter, der mich bis dahin gar nicht bemerkt hatte, wandte sich kurz vor dem Feiertag an mich: ‚Morgen ist Ostern, komm zu mir zu Gast‘. Das war so rührend. Ich bin zu ihm gegangen. Ein alter Mann. Seine drei Söhne waren alle an der Ostfront. Zwei waren schon gefallen. Das Schicksal des anderen war noch unbekannt. Und dieser alte Mann hat mir den ganzen Tag gewidmet. An diesen Tag, an diese Episode erinnere ich mich mein Leben lang.“

Quelle:

***Das Stalag 326 – „Menschenzoo“ in der Senne? Vom Umgang der Deutschen mit Sowjetgefangenen im Zweiten Weltkrieg.* Ein Film von Jean-Christoph Caron & Bernd Mütter, 2002.**

Material 3.3

Zeitangabe 22:08 – 22:24

Liborius Dreier („Zeitzeuge, damals Anwohner/Kind in Hövelriege“)

„Ja, der hieß Ivan. Aber wir sagten alle Ivan zu den Russen. Die hießen bei uns alle Ivan. Andere Namen kannten wir gar nicht. Ivan, ne. Ob der richtig Ivan hieß, weiß ich [nicht]. Der hörte jedenfalls auf Ivan. Wenn man Ivan rief, kam er. Ob er Ivan hieß, weiß ich nicht.“

Quelle:

***Das Stalag 326 – „Menschenzoo“ in der Senne? Vom Umgang der Deutschen mit Sowjetgefangenen im Zweiten Weltkrieg.* Ein Film von Jean-Christoph Caron & Bernd Mütter, 2002.**